



## Der Finanzausschuss

Der PGR-Fachausschuss für Finanzen übernimmt die Verantwortung für die Finanzen der Pfarre, für Budgetplanung, Personalangelegenheiten, Friedhof, Bau- und weitere Verwaltungsangelegenheiten. Er ist in jeder Pfarre aufgrund Kirchenrechts verpflichtend eingerichtet. Die Arbeit des Fachausschusses richtet sich nach seinem eigenen Statut und erfolgt in enger Abstimmung mit dem Pfarrgemeinderat.

Jede Pfarre ist eine eigene Rechtspersönlichkeit, welche durch den Pfarrer oder eine andere dafür beauftragte Person vertreten wird. Auch wenn eine Pfarrgemeinde vorwiegend einen seelsorglich-geistlichen Auftrag hat, bedarf dieser auch einer soliden finanziellen und materiellen Grundlage. Das betrifft das Alltagsgeschäft (Tafelsammlung, Betriebskosten, Energie usw.) genauso wie die Planung und Finanzierung großer Projekte wie z. B. die Innensanierung der Pfarrkirche, die gerade durchgeführt wurde.

Die finanzielle Gebarung einer Pfarrgemeinde (Kirchenrechnung) und die damit verbundenen Rechte und Beschlüsse verlangen ein Höchstmaß an Transparenz. Dazu gehört z. B. die Trennung von Kassaführung und Buchhaltung, die Beschlussfassung größerer Investitionen und die Einhaltung der geltenden (kirchen-)rechtlichen Vorschriften. Der Rechnungsabschluss durchläuft ein genaues Prüfverfahren (Rechnungsprüfer, Beschlussfassung im Finanzausschuss, Kenntnisnahme im Pfarrgemeinderat), bevor er auch durch die Diözesanfinanzkammer geprüft und erledigt wird.

Neben der Finanzverwaltung obliegt dem Finanzausschuss auch die regelmäßige Überprüfung der Gebäude und die Planung anstehender Investitionen (Instandhaltungen von Gebäuden und technischen Anlagen, Maßnahmen am Friedhof usw.).

In der aktuellen Funktionsperiode nehmen folgende Personen ihre Verantwortung im Finanzausschuss wahr: Pfarrer Paulus (Vorsitzender), Josef Haider (Obmann), Monika Thaller (Buchhaltung und Schriftführung), Josef Leitseder, Augustin Neumüller und Josef Würfl.

Auch wenn die Arbeit im Finanzausschuss auf den ersten Blick als trockene Materie erscheint, verlangt sie doch Kreativität und Einfallsreichtum. Es ist ein großer Gewinn für unsere Pfarrgemeinde, dass die Mitglieder des Finanzausschusses ein hohes Maß an beruflicher Erfahrung in die gemeinsame Arbeit einbringen.

*Pfarrer Paulus*

## Wochentagsmesse – für wen?

Das Zusammenkommen war das wesentliche Motiv der frühen Christengemeinden, die sich zunächst in Hauskirchen, später in größeren Kirchenbauten zur Eucharistie versammelt haben. Neben der sonntäglichen Feier wird in unserer Pfarrgemeinde auch während der Woche drei Mal zur Messe eingeladen (Montag und Mittwoch in der Früh, Freitag am Abend). Es mag sein, dass dies als Übertreibung empfunden wird, die Messe am Sonntag sei doch genug. Eines der Auswahlgebete im Messbuch bringt gut zum Ausdruck, was den Schatz der Wochentagsgottesdienste ausmacht:

*„Herr, unser Gott. Wir danken dir für das Geschenk dieser Zusammenkunft. Sie hält in uns lebendig, was wir allein vergessen und verlieren würden. Zeig uns heute neu den Sinn unseres Lebens. Festige unsere Gemeinschaft mit dir und miteinander.“*

Es geht keinesfalls um Quantität, kein „je mehr, desto besser“. Die Feier der Eucharistie an den Wochentagen ist eine Vertiefung der sonntäglichen Feier. Sie ist eine Einladung, die Erfahrung der Gegenwart Gottes in seinem Wort und Sakrament in einer einfachen, aber doch feierlichen Form des Gottesdienstes zu erleben. Es war dem Zweiten Vatikanischen Konzil ein besonderes Anliegen, den Reichtum des Wortes Gottes den Gläubigen besser zu erschließen. Die Lesezyklen der Wochentage schaffen so auch einen tieferen Zugang zu vielen Texten, die an den Sonntagen nicht gelesen werden.

Die Wochentagsgottesdienste sind auch Gelegenheit, persönliche Gedenktage, das Gedächtnis der Verstorbenen und andere persönliche Anliegen in die Feier der Eucharistie hineinzunehmen. Es geht nicht nur um die jeweilige Messintention, die Gedenkmappe der Verstorbenen und die Gebetsanliegen, die im Kirchengesangbuch aufgeschrieben werden, können gerade in diesen Gottesdiensten ihren besonderen Platz finden.

Die Gottesdienste an den Werktagen sind auch so etwas wie ein „geistliches Trainingslager“, nicht zuletzt auch für unsere Ministrant:innen aus der Volksschule, die in den ersten zwei Jahren ihres Dienstes gut in die Feier hineinwachsen können. Es wäre ein großer Verlust, wenn sie diese Feiern im Kleinen nicht hätten.

„Zam'gehn – zam'kema“ – das wird in einer Pfarrgemeinde beim Gottesdienst besonders deutlich. Wenn wir nicht zusammenkommen, dann verkommen wir. Das gilt nicht nur für den Sonntag. In letzter Zeit ist der Besuch der Wochentagsgottesdienste recht spärlich geworden. Es wäre schön, wenn sich wieder mehr eingeladen fühlen und diese Einladung auch annehmen.

*Pfarrer Paulus*